



WASSERZEITUNG



Kundeninformation des Wasserverbandes Nord • 17. Jahrgang • Nr. 2 • November 2024 • www.wv-nord.de

Azubis präsentieren Jobvielfalt beim WV Nord

Auszubildende für 2025 gesucht:

- Umwelttechnologe* für Abwasserbewirtschaftung (für die Kläranlage Bredstedt)
- Rohrleitungsbauer* (m/w/d)



Berufsmessen in der Region mit Stand zum Wasser und Abwasser

Junge Leute am frischen Stand des WV Nord. Azubis, Praktikanten und ein Student kamen in diesem Jahr auf vier Berufsmessen mit unzähligen Schülerinnen und Schülern ins Gespräch. Glaubhaft konnten sie den Verband als Arbeitsgeber empfehlen und die Vielfalt des Wasserfaches unterstreichen.

„Das war richtig gut. Wir konnten schnell erklären, was der Verband ist, was er rund ums Trink- und Abwasser macht, die verschiedenen Berufe vorstellen“, erzählt eine der Koordinatorinnen Lea Henningsen. Sie hat beim WV Nord Kauffrau für Büromanagement gelernt, den Abschluss 2023 gemacht und nun das aktuelle Azubi-Projekt geleitet. Dieses drehte sich rund um Nachwuchswerbung, die Messen waren ein Hauptbestandteil.



Hans Peter Kunze studiert praxisbegleitend Bauingenieur, Lisa Matthiesen ist angehende Umwelttechnologin für Abwasserbewirtschaftung. Sie gehörten zum Team der Nachwuchsfachleute, die den WV Nord auf Berufsmessen ins Gespräch brachten.

Angehende Nachwuchsfachkräfte aus allen Bereichen standen Rede und Antwort. Sie bemerkten ein gesteigertes Interesse für die Ausbildungen zum Umwelttechnologe für Wasserversorgung bzw. Abwasserbewirtschaftung, der in diesem Jahr die bisherigen Ausbildungsberufe Fachkraft für Wasserversorgungstechnik bzw. Abwassertechnik abgelöst hat. „Der neue Name zieht offenbar.“ Nicht mehr überzeugt werden musste Lisa Matthiesen, die schon ins 1. Lehrjahr zur Abwasser-Umwelttechnologin gestartet ist und darum aus erster Hand ihre Erfahrungen schildern konnte. Lea Henningsen fasst das Projekt zusammen: „Wir konnten offen ins Gespräch kommen und den Verband sowie die Branche als guten Arbeitgeber empfehlen. Hier gibt es viele Möglichkeiten, man hat gute Chancen auf Weiterbeschäftigung und Weiterqualifizierung.“

Foto: WVN

TRANSPARENT

Infos für Kunden auf vielen Kanälen

Wer sich über das Trinkwasser, seinen Wasserversorger und dessen Arbeit informieren möchte, der hat beim WV Nord ein leichtes Spiel. Nicht erst seit Anfang des Jahres die aktualisierte Trinkwasserverordnung neue Informationspflichten festschrieb, gibt der Verband bereitwillig Auskunft. Homepage, WASSERZEITUNG, Instagram, Messen, Führungen auf den Anlagen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle sowie auf den Anlagen und im Einsatz ... die Kundinnen und Kunden konnten und können sich jederzeit auf dem Laufenden halten. Neu hinzugekommen ist das Wasser-

portal des Dachverbandes BDEW (wasserportal.info), auf dem die wichtigsten Kennzahlen gebündelt sind. Infos zur Qualität des Trinkwassers, zu Preisen, zu Angebot und Leistungsfähigkeit des Verbandes – all das ist nun auch dort zu finden. Der direkte Weg zum eigenen Versorger bleibt aber sicher auch künftig dessen Homepage unter [wv-nord.de](http://www.wv-nord.de). Dort findet die vorgeschriebene internetbasierte Information der Verbraucherinnen und Verbraucher kontinuierlich und regelmäßig statt.



DAS JAHR 2024 BEIM WV NORD IN ZAHLEN

DATENÜBERTRAGUNG (INTERNET): 20,62 TB	ERNEUERUNGEN IM ROHRNETZ: 17.000 m Hauptleitungen 900 m Nebenleitungen	ENERGIE AUS PHOTOVOLTAIK: 286,15 MWh/a
GESAMTABGABEMENGE: ≈ 7.135.000 m³		HÖCHSTE MONATLICHE ABGABEMENGE: Mai 2024: 673.055 m³
60.000 m KANALNETZ GEREINIGT	800 m KANALNETZ SANIERT	150 ENTWÄSSERUNGSANTRÄGE
80 MITARBEITER	800 LEITUNGS-AUSKÜNFTE	29.979 AUSGELESENE FUNKZÄHLER:
1954–2024 70 JAHRE WASSERVERBAND NORD		

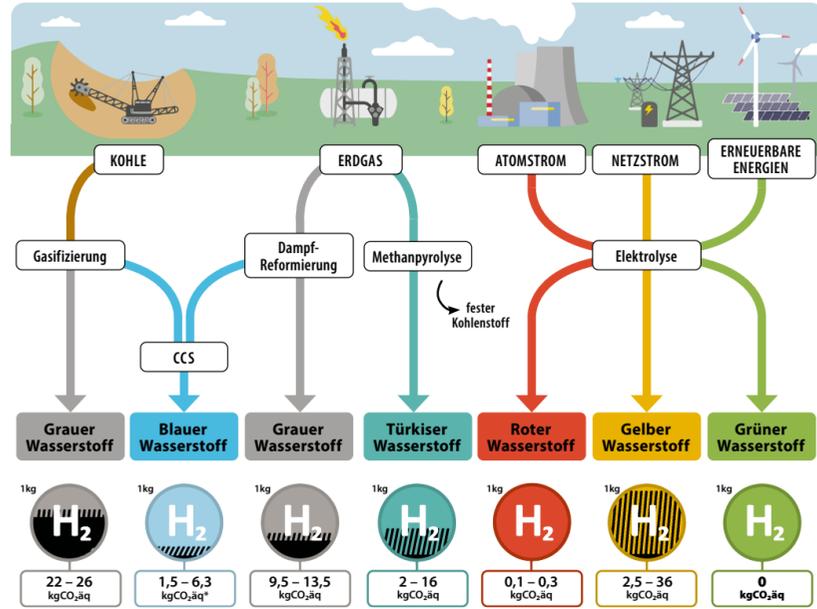
Der Zusammenhang zwischen Wasserstoff und Kohlendioxid

Eine ganze (Farb-)Palette an Möglichkeiten

Wasserstoff. Auf diesem Energieträger ruhen große Hoffnungen für das hohe Ziel der Klimaneutralität. Eine ganze Farbenlehre lässt sich mit den verschiedenen Produktionswegen erstellen. Nur eine der vielen Variante ist grün, setzt bei der Herstellung auf erneuerbare Energien, ohne dass dabei Kohlendioxid anfällt. Ernst Kern, Geschäftsführer des Wasserstoffverbandes Nord, schaut da- rum genau hin.

Wasserstoff kommt eine Schlüsselrolle bei der Energiewende zu. Das farb- und geruchlose Gas lässt sich als Energieträger (mit seinen Folgeprodukten Methan, Ammoniak oder Methanol) gasförmig oder flüssig speichern und transportieren. Es könnte fossile Rohstoffe wie Kohle oder Erdgas ersetzen.

„In der Nationalen Wasserstoffstrategie der Bundesregierung wird für das Jahr 2030 ein Bedarf von etwa 100 Terrawattstunden angegeben“, zeigt Ernst Kern die Ausgangslage auf. 28 TWh davon sollen aus Elektrolyse, also grüner Produktion, kommen. „Damit ist davon auszugehen, dass die anderen 72 TWh weniger nachhaltig produziert werden, also grauer oder blauer Wasserstoff eingesetzt wird.“ Er verweist auf die Übersicht mit ihren vielen Bestandteilen. „Dort ist die Farbenlehre sehr gut gezeigt. Man findet die Ausgangsstoffe und die verwendeten technischen Verfahren zur Produktion. Genau hinschauen sollte man auf die Balken unten“, empfiehlt er.



Arten der Wasserstoffherstellung und damit verbundene Emissionen (Herstellungsprozess, Bereitstellung des Grundstoffs und der Energie) in Kilogramm CO₂-Äquivalenten für je 1 kg Wasserstoff. Vor- oder nachgelagerte Treibhausgasemissionen einzelner Verfahren sind aufgrund erheblicher Unsicherheiten nicht berücksichtigt, können aber um ein Vielfaches über den dargestellten Emissionen liegen.

** blauer Wasserstoff Gas (Abscheiderate von 93 %) 1,5–6,2 kgCO₂/kg, blauer Wasserstoff Kohle (Abscheiderate von 93 %) 2,6–6,3 kgCO₂/kg
Quelle: Energiesysteme der Zukunft (ESYS), Illustration by Joseph & Sebastian.*

Denn dort steht der Anteil an in der Herstellung anfallendem Kohlendioxid. Und hier steckt die Antwort auf die Frage: „Warum reden wir von Kohlendioxid, wenn Wasserstoff doch aus Wasser ist?“ Weil eben nur der mit erneuerbaren

Energien in Elektrolyse hergestellte Wasserstoff grün ist und ohne Kohlendioxidnebenprodukt auskommt.

Bei gut zwei Dritteln des zu deckenden Wasserstoffbedarfs entsteht in großen Mengen Koh-

lendioxid. „Diese müssen transportiert, verflüssigt und vermutlich verpresst werden. Hier kommt die umstrittene Kohlendioxidverpressung (CCS), die in Schleswig-Holstein vom Tisch schien, wieder ins Spiel.“ (siehe unten)



Ein Fazit
Die Betrachtung zu Wasserstoff ist nur der Anfang – für die Ziele bis 2030. Die Tendenz danach ist deutlich steigend. Und dazu kommen noch die Mengen an Kohlendioxid, die prozessbedingt, zum Beispiel in der Zementindustrie, unvermeidbar sind. 35 Mio. Tonnen CO₂ fallen dort zusätzlich pro Jahr zu denen aus der Herstellung von blauem Wasserstoff an. Wasserstoff ist bei grüner Herstellung ein richtiger Weg. Alle anderen müssen gründlich überlegt und abgewogen werden. Aus Sicht der Wasserstoffbranche kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu: der riesige Bedarf an Prozess- und Kühlwasser. Hier sollte bei den Standorten genau geprüft werden, ob die lokalen Wasserressourcen für alle Nutzungen ausreichend sind.

Ernst Kern
Geschäftsführer WV Nord

Weitere Infos/Quellen
Kurz erklärt: Wasserstoff – welche Bedeutung hat er im Energiesystem der Zukunft?



eine milliardenschwere Nebelkerze, die zum Verhängnis führt, verbunden mit einer grandiosen Kapitalvernichtung!

Bernhard Rensink
Bürgermeister der Gemeinde Stadum und Vorstandsmitglied des WV Nord

CCS – eine milliarden schwere Nebelkerze

Die Bundesregierung will mit einer Änderung des CCS-Gesetzes (Kohlendioxid-Speicherung- und Transportgesetz) die rechtlichen Voraussetzungen für den großmaßstäblichen Transport von klimaschädlichen Abgasen aus Kraftwerken, Industrie und Müllverbrennung und dessen Verklap-

ping in CO₂-Endlagern unter dem Meeresboden oder unter Land zu kommerziellen Zwecken schaffen. Dafür müssen große Anlagen sowie ein ca. 4.600 km langes CO₂-Pipelinennetz in Deutschland neu errichtet werden. Enteignungsvorschriften zugunsten der CO₂-Pipelines sollen vereinfacht und die Öffentlichkeitsbeteiligung sowie die

Möglichkeit der Prüfung durch Behörden und Verbände eingeschränkt werden.

Die mit CCS verbundenen Risiken sind laut Umweltbundesamt: Austritt von Chemikalien und Gasen, Leckagen an Pipelines, seismische Ereignisse bei der Verpressung und danach, undichte Bohrlöcher, Versalzung und Verschmutzung von Trink-

wasser, Versauerung von Meereswasser, Beeinträchtigung von Meereslebewesen, Beeinträchtigung der Bodengesundheit und Ertragsfähigkeit von Böden. Die Abscheidung und der Transport von CO₂ verbrauchen zudem sehr viel Wasser und Fläche.

Im Gegensatz zu allen anderen Industrien gibt es bei CCS keinerlei Wertschöpfung. CCS ist

Nationale Strategie für artenreiche Meere



Der Meeresbeauftragte der Bundesregierung Sebastian Unger hat das Wohl der Meere vor Deutschlands Küsten ebenso wie der Meere weltweit im Blick.

Der Biologe Sebastian Unger ist seit dem 1. September 2022 Meeresbeauftragter der Bundesregierung im Geschäftsbereich der Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Der international anerkannte Experte für die Regelungen und Steuerungen rund um die Meere und deren Schutz sowie die nachhaltige Nutzung hatte zuvor als Gruppenleiter am Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam zur Governance der Ozeane geforscht und Regierungen, Europäische Institutionen und internationale Organisationen beraten. Die WASSERZEITUNG sprach mit ihm.

Wie geht es unseren Meeren?
Es ist dringender denn je, sie zu schützen, sie sind in großen Teilen in schlechtem Zustand. Das ist vielfach wissenschaftlich belegt. Der Ozean ist so warm wie nie zuvor. Fischerei, Schifffahrt und die Einleitung von Schadstoffen belasten die Meere deutlich und seit langer Zeit – mit verheerenden Folgen für Tiere und Pflanzen.

Welche Meere fallen in Ihre Zuständigkeit?
Neben Nord- und Ostsee nehmen wir als Bunderegierung aber auch die Meere weltweit in den Blick.

Wo setzen Sie als Meeresbeauftragter an?
Mehrere Ministerien erarbeiten erstmals eine übergreifende Nationale Meeresstrategie der gesamten Bundesregierung. Damit wollen wir für unbelastete, artenreiche und produktive Meere sorgen – die Meere also schützen oder einen naturnahen Zustand wiederherstellen. Voraussetzung ist, dass wir Menschen die Meere naturverträglich nutzen. Dazu wollen wir konkrete Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene vereinbaren.

Welche Unterschiede gibt es zwischen Ost- und Nordsee?
Beide sind stark übernutzt und weit entfernt von einem guten Umweltzustand. Es gibt aber teilweise unterschiedliche Herausforderungen. Insbesondere die Ostsee ist stark überfischte, die Bestände von Dorsch und Hering sind dort erheblich reduziert. In der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone der Nordsee

konnten wir erreichen, dass erste umfassendere Fischereibeschränkungen in Kraft getreten sind. Besondere Herausforderungen in der Nordsee ergeben sich unter anderem beim Schutz des Wattenmeers durch den Ausbau der Windkraft.

Welche kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Maßnahmen helfen?
Als Teil der Nationalen Meeresstrategie werden wir die Meeresschutzgebiete in Nord- und Ostsee verbessern. Dazu gehört, dass wir zehn Prozent der Meeresflächen wirklich streng schützen wollen und damit Gebiete schaffen, in denen die Natur sich wieder frei entwickeln kann. Davon werden Mensch und Natur profitieren. Mit einem kürzlich angelaufenen Aktionsprogramm sorgen wir dafür, dass die Meere besser als natürliche Klimaschützer wirken können. Denn nur intakte Meere mit ihren Lebensräumen – wie Salz- und Seegraswiesen, Schlickgründen und Algenwäldern – können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem sie als Kohlenstoff-Speicher wirken. Gemeinsam mit

dem Landwirtschaftsministerium wollen wir auch dafür sorgen, die Fischerei natur- und umweltverträglicher zu gestalten und so auch eine dauerhafte Perspektive für diesen Wirtschaftszweig zu schaffen. Ich setze außerdem darauf, dass die Meere langfristig wieder sauberer werden können, wenn wir ein verbindliches Abkommen gegen Plastikmüll haben. Dafür setzt sich Deutschland auf internationaler Ebene intensiv ein und die entscheidenden Verhandlungen werden Ende dieses Jahres stattfinden.

Wie passen Windräder, Kohlendioxidverpressung und LNG-Terminals zum Ziel, die biologische Vielfalt zu schützen?
Diese Nutzungen sind teils kurzfristig notwendig für unsere Energiesicherheit. Offshore Windenergie ist ein wichtiger Baustein der Energiewende. Konsequenter Klimaschutz trägt zum Schutz der marinen Ökosysteme bei, die unter der zunehmenden Erderwärmung leiden. Wir müssen die Nutzung der Meere aber auch so naturverträglich wie möglich gestalten. Bei der Anbindung von Offshore-Windparks an die Küste

werden beispielsweise Trassen durch das Wattenmeer geführt. Bauzeiten dürfen die Zugvögel nicht stören, alternative Trassenführungen gilt es zu erwägen.

Wie ordnen Sie die Arbeit der Wasserverbände, die sich vielerorts um die Abwasserreinigung kümmern, ein?
Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag zum Schutz der Gewässer und mittelbar auch zum Meeresschutz.

In der Lübecker Bucht gibt es ein aktuelles Projekt, stellen Sie das bitte kurz vor.
Dort startete das Sofortprogramm für die Bergung und Entsorgung von Munitionsaltslasten in der Nord- und Ostsee in seine erste praktische Phase. Damit geht die Bundesregierung ein Problem an, dessen Dringlichkeit sich in den letzten Jahren deutlich erhöht hat. 1,6 Millionen Tonnen Altmunition, vor allem aus dem Zweiten Weltkrieg, lagern auf dem Boden der deutschen Nord- und Ostsee, etwa 50.000 Tonnen, verteilt auf etwa 400 „Munitionsbucht“, allein in der Lübecker Bucht. Diese Altmunition korrodiert nun zunehmend und setzt

Kurz gefragt - kurz geantwortet

Unabhängig von Meeren, was fällt Ihnen spontan zu Wasser ein?

Derzeit leider, dass wir immer häufiger zu viel oder zu wenig davon haben. Sonst denke ich lieber an Paddeltouren mit Familie und Freunden auf der heimischen Havel.

Wo ist ihr Lieblingsort am Wasser?
Die Peterswarf auf Hallig Langeneß. Dort durfte ich 15 Monate Zivildienst im Nationalpark Wattenmeer leisten.

Wie trinken Sie Ihr Wasser am liebsten?
Frisch aus der Leitung.

Wobei läuft Ihnen das Wasser im Mund zusammen?
Als gebürtiger Bremer, einmal im Jahr bei Kohl und PINKEL.

giftige Substanzen in die Meeresumwelt frei. In dieser Pilotphase wird zunächst verfügbare Erkundungs- und Bergungstechnik eingesetzt, um die zweite Phase, die Entwicklung und den Bau einer mobilen schwimmenden Entsorgungsanlage, vorzubereiten.

MITARBEITER

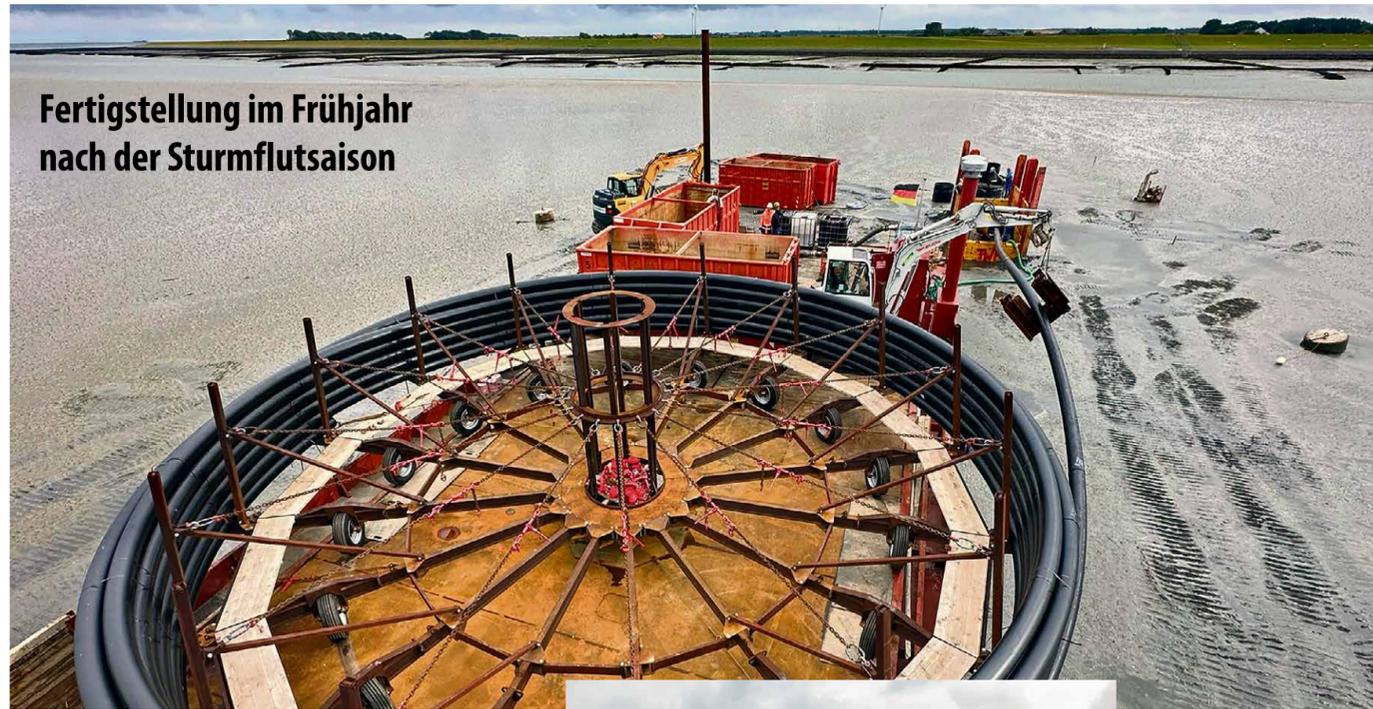
Prüfungen bestanden



Über zwei bestandene Prüfungen freute sich das Team des WV Nord. Tjard Rätter (re.) hat im Sommer seine Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik erfolgreich beendet. Den Vertrag im Anschluss unterschrieb er gern und bleibt im Verband. Eike Julian Malsch wiederum ist an Berufserfahrung um einiges reicher. Er hatte von Sommer 2017 bis Januar 2020 seine Ausbildung beim WV Nord absolviert und diese sogar ein halbes Jahr vorzeitig abgeschlossen. Die frischgebackene Fachkraft für Abwassertechnik zog es danach für ein Jahr nach Flensburg, bevor er im Februar 2021 zurück in den Verband kam. Hier qualifizierte er sich im Sommer nun zum Geprüften Abwassermeister. Herzlichen Glückwunsch an die beiden Fachkräfte!

Foto: WVN

Wichtige Wasserleitung im Watt winterfest



Fertigstellung im Frühjahr nach der Sturmflutsaison

„Wenn nicht jetzt, wann dann“ stand auf den Servietten, die die Pellwormer an der Baustelle zur Begrüßung an die Kaffeekanne gelegt hatten. Das sagt eigentlich schon alles. Die neue Wattleitung ist für die Wasserversorgung der Nordseeinsel von höchster Priorität und die Bewohner sind entsprechend froh, dass die Arbeiten im August endlich losgingen.

Gerade noch zur rechten Zeit kam der ersehnte Planfeststellungsbeschluss, sodass die Bauleute loslegen konnten. „Wir hatten hier eine zeitkritische Komponente, weil die aufwändigen Arbeiten im Watt bis Ende September abgeschlossen sein mussten. Dann beginnt die Sturmflutsaison“, erklärt der Technische Leiter des WV Nord Peter Klerck die Brisanz. Start war auf Pellworm.

„Dort haben wir in vier Wochen die gut 620 Meter Deichquerung im Bohrverfahren hergestellt. Anschließend kamen die Rohre von der Hamburger Hallig Richtung Watt in den Boden“, beschreibt er das Vorgehen.

Weil die Baustelle im geschützten UNESCO-Weltkulturerbe und Nationalpark verläuft, wurde sie durch eine Umweltbaubegleitung betreut. „Außerdem führt unsere Trasse durch ein archäologisches



Interessengebiet und wurde darum vorab mit Drohne und Magnetometer genau untersucht. Man stieß tatsächlich auf verschiedene Siedlungsstrukturen und sogar ein bisher unbekanntes 13 Meter großes Wrack“, erzählt Peter Klerck von den Rahmenbedingungen, die den Verlauf der neuen Leitung beeinflussten.

Inzwischen zeugen von den Arbeiten nur noch die jeweiligen Endpunkte, die im Frühjahr verbunden werden. „Unsere Baufirma hat bis hierher mit innovativen Lösungen super Arbeit geleistet. Im Hafen Schüttstiel wurden die Rohre verschweißt und auf das eigens konstruierte Karussell auf dem Schiff aufgezogen, von wo sie dann zum

Der Zahn der (Ge-)Zeiten hat an der alten Wattleitung genagt. wurden im Sommer die ersten Abschnitte auf Pellworm und der Hamburger Hallig hergestellt. Die Verbindung zwischen diesen Abschnitten erfolgt im Frühjahr 2025.

Einbringen ins Watt wieder abgewickelt wurden“, beschreibt der Projektverantwortliche das Prozedere. Schutz- und Medienrohre sind nun eingebracht. Nach der Sturmflutsaison wird 2025 die Maßnahme abgeschlossen, und das Wasser für Pellworm rauscht dann durch die neuen Leitungen.

Foto: Poasch Rohrleitungsbau

WV Nord erhielt Siegel für einwandfreies Management Qualität weiter gesichert

Die Mannschaft des Wasserverbandes Nord lässt sich gern in die Aufstellung schauen. Sie stellte sich freiwillig internen und externen Überprüfungen. Ein Zertifikat am Ende? Ein schönes Ergebnis!



Eine gute Mannschaft mit frischem Qualitätssiegel. Über dieses Ergebnis freuen sich (v. l. n. r.) Torben Hach, Projektverantwortliche Nina Hoffmann, Göran Jensen, Dr. Torsten Birkholz (DVGW), Dirk Behnemann, Axel Müller, Verbandsvorsteher Martin Ellermann, Erk Paulsen, Ralf Hilmer (DWA), Hauke Magnussen, Sarah Timmsen, Geschäftsführer Ernst Kern und Willi Martens (es fehlt: Peter Klerck).

Foto: Dewanger

„Es ist viel Arbeit und eine echte Teamleistung“, sagt Nina Hoffmann. Sie ist die Verantwortliche für dieses Projekt im Verband, freut sich über die große Motivation im Haus, daran mitzuarbeiten und die Prozesse zu gestalten. „Es ist uns wichtig, dass wir immer wieder schauen, ob unsere Abläufe und Ziele ganz im Sinne unserer Kundinnen und Kunden stimmen“, unterstreicht sie. Als die Prüfbehörde des bisher dafür genutzten Qualitätsmanagements (QMS) ausstieg, wollte der Verband dennoch ein Qualitätssicherungsverfahren beibehalten. Neben den weitergeführten internen Audits (lat. audire: hören) sollte es auch ein externes Instrument geben. Mit dem Technischen Sicherheitsmanagement (TSM) fand man dies. „Es ist noch praxisorientierter und eine sinnvolle Alternative zum Vorgänger, der Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001“, bestätigten auch die beiden Geschäftsführer Dr. Torsten Birkholz (DVGW) und Ralf Hilmer (DWA). Drei Tage dauerte das Audit mit den Prüfern des DVGW (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches) sowie der DWA (Deutsche Vereini-

gung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall). Die Führungskräfte des Verbandes standen dabei Rede und Antwort rund ums Trink- und Abwasser und die allgemeine Organisation. Wie wird die Arbeitssicherheit erreicht, wie ist das Krisenmanagement geregelt, wie die Materialwirtschaft organisiert, wie werden die Leitungsdaten erfasst? Fragen über Fragen. Bis ins Detail. Insgesamt um die 400 aus den Arbeitsblättern DWA-M 1000 und DVGW-W 1000.

„Wir haben das gut und ohne Probleme überstanden“, sagt Nina Hoffmann. Die Hinweise der Prüfer greift der Verband gern auf und integriert sie in die künftige Arbeit. „Das TSM-Zertifikat ist eine schöne Bestätigung für uns. Wir freuen uns darüber!“ Intern arbeiten die Kolleginnen und Kollegen weiterhin an ihren Zielen. Von extern kommen in drei Jahren wieder Prüfer ins Haus zur angestrebten Auffrischung des Zertifikates.

Alle Jahre wieder



... erinnern wir in der letzten Ausgabe des Jahres daran, die Wasserzähler frostsicher zu machen. Aus gutem Grund. Denn alle Jahre wieder kommt es doch zu Schäden – die sich mit wenigen Handgriffen vermeiden ließen.

Tipp 1: Alle unbenutzten Wasserleitungen entleeren.

Tipp 4: Kellerfenster bei Minusgraden geschlossen halten.

Tipp 2: Frost gefährdete Leitungen und Wasserzähler sowie flachliegende Hausanschlüsse mit Schaumstoff, Styropor, Holzwole oder Decken dämmen.

Tipp 3: Bei Zählern in Schächten prüfen, ob alle Abdeckungen intakt sind.



Foto: SPREE-RR/Archiv

ZAHL DES TAGES

121 Liter Leitungswasser pro Tag

In Deutschland verbraucht jede Person pro Tag durchschnittlich 121 Liter Trinkwasser (Stand: 2023). In den Vorjahren lag der Verbrauch aufgrund der heißen Sommer und gestiegener Hygienebedürfnisse während der Corona-Pandemie noch bei 129 Litern. Insgesamt bedeutet der aktuelle Wert aber im Vergleich zu 1990 (147 Liter) eine Senkung von 18 Prozent. Den größten Anteil an den 121 Litern im Haushalt machen mit 36 Prozent Baden/Duschen/Körperpflege aus, gefolgt von Toilettenspülung (27 Prozent) und Wäschewaschen (12 Prozent). Auf Geschirrspülen und Raumreinigung/Garten entfallen noch 6 Prozent. Die kleinste Menge, nämlich nur 4 Prozent, macht die Nutzung für Essen und Trinken aus.

NEUE KLÄRSCHLAMMPRESSE

Schlammreduktion spart Kohlendioxid

Eine dritte, mobile Klärschlamm- presse in Bredstedt sorgt dort dafür, dass der Klärschlamm effektiv entwässert wird. Es geht darum, das Endprodukt der Abwasserbehandlung für den Transport zu reduzieren. Aus dem sehr flüssigen Klärschlamm wird Wasser entzogen, sodass eine stichförmige Masse entsteht. Diese wird zusätzlich verringert in den zwei solaren bzw. der thermisch unterstützten Trocknungshalle. Im Anschluss kann der nun sehr trockene Schlammrest per

Achse aufs Feld oder zur Verbrennung gebracht werden.

Eine Rechnung aus dem Jahr 2023 hat für die Bilanz auf einer Anlage des Verbandes ergeben, dass durch die Behandlung nicht 476 Touren, sondern nur 16 LKW-Touren nötig waren und somit viel Kohlendioxid eingespart werden konnte.

Mit der neuen Presse, die von einem Nachbarverband erworben werden konnte, sind jetzt an drei Standorten Bredstedt, Langstedt



und Handewitt im Einsatz und sorgen für einen guten Start in die Schlammbehandlung.

Im großen Container befindet sich die Klärschlamm- presse. Sie kann also per Zugmaschine schnell auch auf einer anderen Anlage zum Einsatz kommen. Ein doppelter Boden beim Sicherheitsaspekt.

Fotos: WVN

+++ Kurz gesagt +++ Kurz gesagt +++

Energie im Blick

Das Energiemanagementsystem ist maßgeblicher Baustein, die Energieströme im WV Nord ganz genau im Blick zu haben. Ein Zertifikat besiegelt seit 2013 die gute Arbeit rund um die Energieeffizienz. In diesem Jahr wurde es im Überwachungsaudit erneut erfolgreich verteidigt. Die angestrebten Zahlen wurden erreicht und die Ziele für das nächste Jahr vereinbart.



Herzlichen Glückwunsch!

Acht Mitarbeiter begehen in diesem Jahr besondere Dienstjubiläen. Spitzenreiter ist Frank Rimmel mit 35 Jahren Betriebszugehörigkeit. Dicht gefolgt von Marc David und Geschäftsführer Ernst Kern, die auf 30 Jahre kommen. 25 Jahre

dabei ist Willi Martens, 20 Ingo Franzen und jeweils 10 Nico Asmussen, Florian Friedrichsen und Arne Petersen.

Herzlich Willkommen!

Vier neue Mitarbeiter begrüßt der Verband in seinen Reihen. Jens Gäckle ist im Wasserwerk eingesetzt, Niklas Hansen und Daniel Lindner verstärken das Team im Rohrnetz und Lisa Matthiesen lernt Umwelttechnologin für Abwasserbewirtschaftung.

Sportlich!

Beim Glücksbürger Ostseemann im August 2024 beteiligte sich der WV Nord mit drei Teilnehmern in einer Staffel und zwei Einzelstartern an der beliebten Triathlon-Veranstaltung im Norden. Respekt allen Beteiligten!

KURZER DRAHT



WASSERVERBAND NORD

Wanderuper Weg 23
24988 Oeversee
Tel.: 04638 8955-0
Fax: 04638 895555
E-Mail: info@wv-nord.de

Servicezeiten:
Montag bis Donnerstag:
8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und
13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag: 8.30 Uhr bis
12.00 Uhr

www.wv-nord.de
 [wv.nord](https://www.instagram.com/wv.nord)

Es ist doch verwunderlich. Heutzutage verwenden wir im Alltag Begriffe, an die sich wenige Jahre später schon kaum noch jemand erinnern kann. Oder man meidet ihre Benutzung, um nicht als „uncool“ zu gelten. Schon die Krönung zum „Jugendwort des Jahres“ und damit Aufstieg zur Mainstream-Sprache kann den linguistischen Todesstoß bedeuten.

WIR WERFEN SIE NICHT INS KALTE WASSER!

Andererseits verharren Redewendungen aus dem Mittelalter – oder noch früheren Jahrhunderten – wie selbstverständlich im tief verwurzelten Sprachschatz aller Generationen. Wasser in all seinen Erscheinungen und Verwendungen diente seit jeher als beliebte Metapher für unmissverständlichen Ausdruck. Ein paar Beispiele gefällig?

»Stille Wasser sind tief«

... i.S.v. unscheinbar, überraschend gedankenreich
Zu diesem Sprichwort kann nur spekuliert werden. Einige Quellen verweisen auf das Lustspiel „Stille Wasser sind tief“ (1786) von Friedrich Ludwig Schröder (1744–1816). Und jeder Meeresbiologe würde der Metapher sicher zustimmen, dass man besonders tiefen Gewässern nicht an der sanftwelligen Oberfläche ansehen kann, was sich am Boden verbirgt. So geben sich auch manche Menschen: Ihre wahren Gefühle und Fähigkeiten sieht man ihnen nicht sofort an.

»Das Wasser nicht reichen können«

... i.S.v. nicht gleichwertig sein

Hier liegt der Ursprung im Mittelalter, als nicht nur Menschen niedriger Stände hauptsächlich mit ihren Händen aßen. Immerhin „durften“ auserwählte Diener oder Edelknaben ihren Herrschaften nach jeder Mahlzeit Wasser zum Händewaschen reichen. Ein einfacher Knecht oder Küchenpersonal – oh Graus! – hätte das natürlich nicht gedurft. Insofern galt es als Privileg, bei Festessen das Wasser reichen zu dürfen.

»Mit allen Wassern gewaschen«

... i.S.v. gerissen und erfahren sein

Jemand ist durch Lebenserfahrung nahezu unverwundbar geworden oder zumindest schwer zu täuschen? Dann ist er oder sie „mit allen Wassern gewaschen“, und man schreibt ihr oder ihm Schlaueit und Cleverness im Umgang mit herausfordernden Situationen zu. Der Ausspruch geht bis ins 16. Jahrhundert zurück und kommt aus der Seefahrt. Wer verschiedene Weltmeere bezungen hat, kennt tatsächlich „alle Wasser“ und weiß diese zu meistern.



Karikatur: SPREE-PR

»Jemandem das Wasser abgraben« ↑

... i.S.v. einem Menschen Schaden zufügen

Diese Redensart stammt aus dem Mittelalter und wird verschiedenen Lebensbereichen zugeschrieben. Wer einem Bauern „das Wasser abgrub“, verhinderte das Bewässern seiner Felder und gefährdete dessen Ernteertrag. Ein Müller ohne Wasser am „klappernden Bach“ hatte nur ein müdes Mühlrad und konnte kein Mehl mahlen. Und eine Wasserburg ohne Wassergraben war für Feinde deutlich einfacher einzunehmen!

DREI FRAGEN AN...

Gerhard Wagner, Autor des Bestsellers „Schwein gehabt! Redewendungen des Mittelalters“*



*Verlag REGIONALIA ISBN: 978-3-939722-31-1

Foto: Verlag

ckelte sich die deutsche Hochsprache. Bis dahin gab es etliche regionale Dialekte, im Adel dominierte Französisch, an Bildungseinrichtungen Latein. Manche Redewendungen gebrauchen wir gar nicht mehr im ursprünglichen Sinne, manche sind verschwunden, andere wurden durch neue abgelöst.

Gibt es einen Ursprung für eine Redewendung, die Sie überrascht hat?

Oh ja! „Einen Zahn zulegen“ wurde lange mit einer speziellen Vorrichtung in Burgtürmen erklärt. Über dem Feuer im Kamin konnte man Töpfe an einer gezackten Stange höher oder tiefer hängen, um den Garprozess zu beschleunigen oder zu verlangsamen. „Einen Zahn zulegen“ hieß also, näher an die Flammen, das Essen wird schneller heiß. Doch das ist falsch!

Die Redewendung war vor 1900 nicht bekannt. Sie entstand in den Anfangsjahren des Automobilbaus. Fahrzeuge hatten damals

kein Gaspedal, sondern außen – neben der Handbremse – eine Zahnstange zum Beschleunigen. Insofern bedeutet „einen Zahn zulegen“, schneller zu werden. Und so meinen wir es ja bis heute.

kein Gaspedal, sondern außen – neben der Handbremse – eine Zahnstange zum Beschleunigen. Insofern bedeutet „einen Zahn zulegen“, schneller zu werden. Und so meinen wir es ja bis heute.

Woher stammt eigentlich Ihre Faszination fürs Mittelalter?

Das ging beim Zivildienst los, den ich in einer Jugendherberge auf einer Burg leistete. Anschließend studierte ich Germanistik und Geschichte auf Lehramt. Als damals keine Lehrerstelle frei war, machte ich Kulturarbeit in Marburg. 1977 wurde ich Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung e.V. und 2001 deren Geschäftsführer. Dieser ist traditionell „Burgvogt“ auf der



Gerhard Wagner Foto: privat

»Blut ist dicker als Wasser«

... i.S.v. Familienbeziehung ist Trumpf

Das Sprichwort ist 250 v. Chr. entstanden und eines der ältesten, die man heute noch kennt. Es meint, dass familiäre Bindungen, vor allem die mit derselben Blutlinie, wertvoller sind als alle anderen Beziehungen. Und in jenen fernen Zeiten wurden Verträge mit dem Blut von Tieren besiegelt. Dies galt als besondere Stärke.

»Mir steht das Wasser bis zum Hals«

... i.S.v. in einer bedrohlichen Lage sein

Auch das darf man wörtlich nehmen. In Zeiten ohne Hochwasserschutz konnte Menschen aufgestautes Wasser schon mal bedrohlich bis zur Gurgel steigen. Zurückverfolgen lässt sich die Redensart bis ins 17. Jahrhundert, um große Not oder Bedrängnis zu beschreiben. Wer kurz davor ist, von Problemen überwältigt zu werden, ähnelt jemandem, der im Wasser kaum noch atmen kann.

»Kein Wässerchen trüben können«

... i.S.v. absolut harmlos sein

Fabeln leben von scharfen Kontrasten. Beispiel: Wolf und Lamm. In einer Fabel des griechischen Dichters Äsop (6. Jh. v. Chr.) trinken Wolf und Lamm aus demselben Fluss. Der Wolf tötet das Lamm, weil es ihm angeblich sein Wasser verschmutzt hat. Doch i wo, das niedliche Wollknäul war unschuldig und hatte nie (!) auch nur das geringste Wässerchen getrübt. Immerhin wurde sein lammfrommes Verhalten ca. seit dem 13. Jahrhundert als Sinnbild für Harmlosigkeit gebraucht.

Mitarbeit: Stella Friedel (Praktikantin)

Rätselhaftes rund ums Wasser

Das gibt es zu gewinnen:
3 x 100 Euro
3 x 75 Euro
3 x 50 Euro

Viel Freude beim Lösen dieses großen Knobelspaßes rund ums vielseitige Element Wasser, gespickt mit ein paar Begriffen passend zur Jahreszeit.

Auch das gesuchte Wort hat etwas mit Wasser zu tun. In der Natur entsteht dieses farbenfrohe Gebilde, wenn Sonnenlicht auf Wassertropfen in der Atmosphäre trifft und dabei gebrochen, reflektiert und gestreut wird. Dieses faszinierende Phänomen strahlt

dann in einem großen Spektrum von Farben, von Rot über Orange, Gelb, Grün, Blau bis Violett. Seine einzigartige Schönheit – denn keiner ist gleich – wird oft mit Hoffnung und Freude assoziiert und erinnert uns daran, die kleinen Wunder der Natur zu schätzen.

Die LÖSUNG senden Sie bitte bis zum 19. Dezember 2024 an Ihren jeweiligen Versorger:

- WASSERVERBAND NORDANGELN**
Am Wasserwerk 1a,
24972 Steinbergkirche
oder per E-Mail:
www.steinbergkirche@
wv-nordangeln.de
- WASSERVERBAND NORDERDITHMARSCHEN**
Nordstrander Straße 26,
25746 Heide
oder per E-Mail: info@wvnd.de
- WASSERVERBAND NORD**
Wanderuper Weg 23,
24988 Oeversee
oder per E-Mail:
info@wv-nord.de

Lösungswort:



Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf S. 2.

- Wasserfahrzeug
- Gegenteil von Hitze (ä=ae)
- Vorweihnachtswochen
- Kleine Wassertropfchen am Morgen
- Altrömische Wasserleitung (Ä=ae)
- Beliebtester Weihnachtsbaum
- Ein klassischer Weihnachtsbratenvogel
- Behälter für Wassertiere
- Eisige Masse, die sich bewegt
- Größeres stehendes Gewässer
- Ursprung eines Flusses
- Figur aus gefrorenem Niederschlag
- Gefrorenes Wasser
- Ein (sicherer) Ort, an dem Schiffe anlegen
- Bauwerk zum Stauen von Wasser
- Natürlicher Wasserlauf
- Minustemperaturen
- Lebensnotwendige Flüssigkeit
- Niederschlag in flüssiger Form
- Die vierte Jahreszeit
- Dieses stachlige Wildtier hält nun Winterschlaf
- Fortbewegung UNTER Wasser
- Größtes Gewässer der Erde (Atlantischer ..., Pazifischer ... etc.)
- Ein paar Eiskristalle ergeben eine Schnee...
- Auf- und Abbewegung des Wassers
- Engl./Plattdeutsch: Wasser
- Neben heißem Wasser wichtige Zutat im Grog
- Fortbewegung IM Wasser

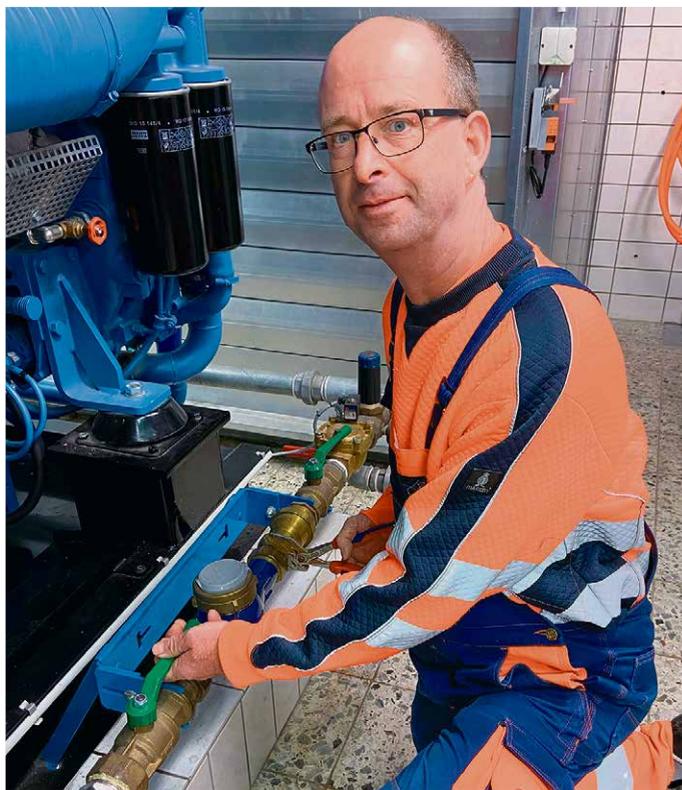
Zähler dürfen weiterlaufen

Erstes Stichprobenverfahren erfolgreich absolviert

Mit der Umstellung auf digitale Wasserzähler mit Funkmodul versprach sich der WV Nord – neben genauen Ergebnissen und schneller Datenübertragung für die Jahresrechnungen – auch eine Kosteneinsparung. Diese klappt aber nur, wenn die neuen Zähler nach Stichprobenprüfung länger im Netz bleiben dürfen. Die erste absolvierte der Verband in diesem Frühjahr – und zwar erfolgreich.

Früher war der von der Eichbehörde vorgeschriebene Turnus zum Zählerwechsel sechs Jahre. Das ist genau genommen immer noch so. Allerdings gibt es ein ABER. Denn dieser Zeitraum kann bei digitalen Wasserzählern nach erfolgreichem Durchlaufen einer Stichprobenprüfung verlängert werden. Und die stand in diesem Jahr beim WV Nord erstmalig an. „Wir haben dafür im Frühjahr eine von der Eichbehörde erstellte Liste mit 125 Messgeräten plus 25 Reserve bekommen“, erzählt Techniker Burkhard Wolz. Diese galt es dann auszuwechseln und zur Probe einzuschicken. „Einige Wochen später hatten wir dann das erhoffte Ergebnis vorliegen. Unsere Proben waren einwandfrei!“ Und das hat weitreichende Konsequenzen für die gesamte Gruppe Zähler, die in diesem Jahr turnusgemäß zum Wechsel vorgesehen wäre.

„Mehr als 5.500 Zähler trägt diese Referenzgruppe, die nun aufgrund der bestandenen Probe weiter in Betrieb bleibt und nicht zeit- und somit kosteninten-



Die Handgriffe sitzen. Kundendienstmonteur Hauke Jessen prüft mit einem Dreh, ob die grünen Hebel der Ventile noch gut beweglich sind.

siv gewechselt werden muss“, verdeutlicht Burkhard Wolz. Noch zweimal könnte es so laufen, bis nach maximal 15 Jahren die Batteriebensdauer das Ende einläutet und diese Gruppe ausgewechselt wird.

Insgesamt erfassen im Verbandsgebiet 32.000 Wasserzähler den Verbrauch der Abnehmer. „Wir hoffen natürlich und gehen davon aus, dass auch die Zähler der folgenden Referenzgruppen die Überprüfung in den kommenden Jahren bestehen.“

Einen Hinweis hat Burkhard Wolz noch. Da nun die Fachleute des Verbandes nicht mehr alle

sechs Jahre ins Haus kommen und die Zähleranlage dabei begutachten, sollten die Kundinnen und Kunden mindestens einmal im Jahr die beiden Ventile vor und hinter dem Zähler betätigen. Diese regeln den Wasserfluss Richtung Hausanlage und verhindern unter anderem das Zurücklaufen in das öffentliche Netz. „Im Störfall sollten sie sich noch gut drehen lassen, damit man das Wasser abdrehen kann. Lassen sich die Ventile nicht wie gewünscht betätigen, wenden Sie sich gern an uns, um einen Termin zum Austausch dieser zu vereinbaren.“

■ ZUR SICHERHEIT

Bitte Anlagen und Beschilderung freihalten

Schächte oder Schieber, Hauspumpwerke oder Hydranten. Für alle Anlagen des WV Nord und ihre dazugehörigen Schilder gilt: Bitte freihalten! Im Einsatz muss es schnell gehen, Leitungen und Bauwerke sollten gut zu finden und zu erreichen sein.

Erst kürzlich fiel es den Fachleuten des WV Nord bei der Digitalisierung eines Ortsbereiches wieder auf. Etliche Schilder zu den Hausanschlüssen und deren Schiebern entsprachen nicht mehr der Norm. Hier waren sie beim Hausanstrich mit übermalt worden, dort hatte die Sonne die Angaben ausgebleicht, woanders überrankte sie der Efeu. Darum noch einmal die Bitte an die Kundinnen und Kunden: Achten Sie auf diese

wichtigen Hinweisschilder! Sie geben Aufschluss über die genaue Lage der (Ab-)Wasseranlagen und sind somit vor Ort schnelle Wegweiser. Zum Beispiel beim Rohrbruch ist jedes Hilfsmittel willkommen, das Orientierung gibt. Wer feststellt, dass Schilder fehlen, beschädigt sind beziehungsweise Angaben nicht mehr zu lesen sind, der kann sich ganz einfach an den WV Nord wenden. Dieser wechselt sie und trägt die Kosten.

So sollte es sein:



Hier handeln Sie bitte:



Der WV Nord trauert um die beliebte Friesin Johanna Christiansen

Rüm hart, klaar kiming – Weites Herz, klarer Horizont

Tief betroffen nimmt der WV Nord Abschied von Johanna Christiansen. Die stellvertretende Verbandsvorsteherin war am 15. Mai plötzlich und unerwartet mit nur 70 Jahren verstorben. Die Bredstedterin hinterlässt eine große Lücke, fehlt in der Familie ebenso sehr wie in den vielen Gremien, in die sie sich leidenschaftlich einbrachte.

„Johanna hat die Verbandsarbeit bereichert mit ihrer Meinungsstärke und ihrer Geradlinig-

keit“, sagt Geschäftsführer Ernst Kern. „Sie war eine sympathische Kämpfernatur, die in den Gremien sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr beliebt war und ein hohes Ansehen genoss.“ Seit 2018 hatte die studierte Psychologin das Amt Mittleres Nordfriesland im WV Nord vertreten, im September 2023 war sie zur stellvertretenden Verbandsvorsteherin gewählt worden. Sie war zudem „die Königin der Friesen“, wie sie sich selbst einmal

dem Bundespräsidenten vorstellte. Mit Humor und Beharrlichkeit engagierte sich die leidenschaftliche Lokalpolitikerin des Südschleswigschen Wählerverbands für die Rechte europäischer Minderheiten und hatte maßgeblichen Anteil an der Anerkennung der friesischen Tradition des Biikebrennens als Weltkulturerbe.

Grenzen überwinden, global und gleichzeitig lokal denken – die kreative Johanna Christiansen



war die geborene Vermittlerin. Der friesische Spruch „Rüm hart, klaar kiming“ (Weites Herz, klarer Horizont), er könnte direkt für sie entwickelt worden sein.

Der WV Nord denkt an Johanna Christiansen in großer Dankbarkeit, das tiefe Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen, die mit ihr eine Freundin verloren haben. Ernst Kern: „Wir werden Johanna in guter Erinnerung behalten.“



Johanna Christiansen

Foto: WVN